download unter www.biologiezentrum.at

Naturhistorische Studien und Reiseskizzen aus Schweden und Norwegen im Frühjahre 1884.

Von Dr. R. Blasius.

(Fortsetzung.)

Ein Museum ganz eigenthümlicher Art besitzt Stockholm in seinem sogenannten nordischen Museum. Es hat den Zweck, Trachten, Haus- und Feldgeräthe, Waffen, Möbeln der noch jetzt in Schweden und Norwegen lebenden Bauern, die nicht vom Strome der Cultur beleckt sind und ihre alten Gewohnheiten nicht aufgegeben haben, der Nachwelt aufzubewahren.

Leider sind die verschiedenen Theile des Museums an verschiedenen Orten aufgestellt, so dass die Besichtigung nicht bequem gemacht ist. Ein Museum, um alle diese Schätze aufzunehmen, soll demnächst gebaut werden.

Die Anordnung ist in der Weise getroffen, dass man von einem Zimmer in das andere gelangt (wandert) und in jedem Zimmer bestimmte Ereignisse aus dem Familienleben der Bauern, wie in einem Panopticum mit lebensgrossen Figuren dargestellt findet; wie z. B. „eine Braut-Gratulation in Södermannland; „einen Aufbruch zur Jagd"; „eine Schlittenfahrt" u. s. w.

Man ist bestrebt, in diesem Museum alles Alte in Bezug auf Kleidung, Gebräuche bei den Hochzeiten, Kindtaufen, Begräbnisse, das ja mit der Zeit doch der alles verflachenden Mode der Grossstädte anheim fallen wird, der Nachwelt aufzubewahren.

Sehr zu wünschen wäre es, dass auch bei uns in Deutschland derartige Sammlungen errichtet würden. Welche Schätze könnten wir z. B. aus Deutschland zusammenbringen, wenn man sich bemühte, unsere Einrichtungen wie sie noch jetzt, resp. vor wenig Jahrzehnten, in unserer nächsten Gegend bei Bortfeld, in dem Harze, im Thüringerwalde, Friesland, Schleswig-Holstein etc. existirten, — so dauernd der Nachwelt zu conserviren. Wie viele Jahre mögen noch dahin gehen und auch der Bortfelder Bauer unterscheidet sich in gar nichts mehr von dem grossstädtisch angezogenen Bewohner Oelper's oder Broitzems.

Die königl. Akademie der Wissenschaften im Jahre 1739 von schwedischen Gelehrten begründet, — zuerst unter der Direction des berühmten Carl von Linné — hat ein grossartiges Gebäude, das unter Anderm die naturhistorischen Sammlungen des Staates beherbergt. Ich konnte dasselbe wohl kaum unter einer besseren Führung in Augenschein nehmen, als durch meinen langjährigen Freund Herrn Conservator Meves aus Braunschweig, der über ein Menschenalter lang seine ganze Thätigkeit der Anordnung und Vergrösserung der naturhistorischen Sammlung widmete.

Ganz vorzüglich ist die Sammlung schwedischer Vögel, die fast ganz allein von Meves ausgestopft ist und zum grössten Theile von ihm dem Museum geschenkt wurde.

Von mir besonders interessanten und auffallenden Vögeln erwähne ich:

Loxia rubrifasciata, Männchen und Weibchen in Schweden geschossen;

Loxia pityopsittacus, nach der ersten Mauser ebenso häufig in gelben, wie in rothen Exemplaren gesammelt;

Pyrrhula enucleator, in sehr schön grauen Albino-Bildungen;

Pyrrhula vulgaris, nur in der grossen für Schweden characteristischen Form;

Alauda Alpestris, nur mit gelber Kehle;

Anthus cervinus, in Sommerkleidern mit viel Roth bis über die Brust herab, und Winterkleidern mit wenig Roth nur an der Kehle; Meves hat dieses praktisch in Lappland viel beobachtet und hält den Unterschied für die einzelnen Jahreszeiten für ganz characteristisch.

Nucifraga caryocatactes, in lang- und dickschnäbliger Form, die dickschnäbligen namentlich aus Wermeland gesammelt.

Von *Saxicola œnanthe,* sind sehr schöne, die Mauser demonstrirende Exemplare vorhanden. Man kann sich leicht überzeugen, dass im 1. Jahr die grosse Schwinge nicht gemausert wird, wohl aber die kleinen Federn am Kopfe. Im 2. Jahre folgen dann die grossen Schwingen nach.

Ein interessanter Bastard zwischen *Turdus iliacus* und *pilaris,* nicht zu verwechseln mit *Turdus illuminis, Naumann,* ist aufgestellt.

Bei den *Blaukehlchen* kann man die jungen Männchen immer an den Spitzen-Flecken an den obern Deckfedern der Flügel erkennen, während die alten sich durch eine innere Randeinfassung der Deckfedern auszeichnen. Den Kehlfleck hält Meves nicht für allein massgebend zur Unterscheidung. Dieselben Alters-Verschiedenheiten mit Spitzen-Flecken und Binden an den obern Deckfedern wird auch durch eine Reihe von Exemplaren bei „*Muscicapa atricapilla*" demonstrirt.

Beim *Seidenschwanz* sind die Alten immer daran zu erkennen, dass der gelbe Streifen der Schwingen in einem halben Haken an der Spitze der Feder herumgeht, während er bei den jungen Vögeln nie das Ende der Feder erreicht. Männchen und Weibchen sind im Alter dadurch in der Färbung zu erkennen, dass beim Männchen das Schwarz an der Kehle scharf gegen die hellere Unterseite abgegrenzt ist, während es beim Weibchen allmälig abschattirt ins Graue übergeht.

Parus sibiricus = *Barus cinctus Bodd.,* brütet bei Stockholm nicht, kommt nur zuweilen im Winter dort vor.

Ueber *Parus borealis* hat Meves vielfache Beobachtungen gemacht. Sie ist in ihrer Lebensweise ein ganz anderes Thier als die verwandte *Sumpfmeise, Parus palustris,* sie baut ganz anders, singt ganz anders und lebt ganz anders.

Von *Baumläufer* kommt nur die Gebirgsform, *Certhia familiaris,* fast niemals *Certhia brachydactyla* vor.

Von *Colymbus arcticus* ist eine grosse Suite ausgestopft. Der *arctische Seetaucher* ist in fast allen mir sonst bekannten Sammlungen fehlerhaft ausgestopft und aufgestellt. Er kann nämlich nicht aufrecht stehen, — wie man ihn häufig z. B. auch im Braunschweiger Museum ausgestopft sieht — sondern nur liegen — und mit dem Kopfe auf die Erde resp. auf dem Wasser sein. Ist er auf dem Lande, wie Meves es häufig beobachtet hat, so läuft er nicht mit aufrechterhobenem Kopfe und Halse, sondern hüpft ähnlich wie ein Frosch.

download unter www.biologiezentrum.at

Anser minutus und *albifrons* sind in sehr schönen Suiten vorhanden.

Mergus serrator und *merganser* sind in Dunenkleidern in der Färbung gar nicht zu unterscheiden; sehr leicht aber an der Zahl der Zähne des Schnabels, indem *serrator* viel weniger als *merganser* besitzt.

Bei den *Schneehühnern* ist das Abfallen der Zehen durch zahlreiche Exemplare demonstrirt. Es findet im Sommer im Juli und August statt. Bei den Dresser'schen Abbildungen sind wesentlich die Erfahrungen und die Exemplare von Meves berücksichtigt.

In Bezug auf den *Bartgeier, Gypaetos barbatus,* ist Meves der Ansicht, dass die Färbung der Halsfedern durch Baden in eisenhaltigem Wasser kommt. Von fast allen grössern Vögeln, als: Sumpf-, Schwimm- und Raubvögeln sind zahlreiche Dunenjunge vorhanden, ausserdem eine schöne Sammlung von Nestern, meistens von Meves dem Museum geschenkt. Einen kurzen Blick warfen wir noch auf die allgemeine Vogelsammlung, die besonders dadurch ausgezeichnet ist, dass sie die sämmtlichen Exemplare der Wahlberg'schen Expedition enthält, der 6 Jahre lang in Afrika sammelte.

Die Säugethiere sind auch sehr vollzählig vertreten. Mich interessirten vor allen Dingen die schönen Exemplare des *Vielfrasses „Gulo borealis“,* der mit zu den gefürchtetsten Raubthieren Scandinaviens gehört. Er wird namentlich dadurch schädlich, dass er die Rennthiere angreift und sich in ihrem Halse festbeisst, bis sie vor Ermattung durch Blutverlust niederstürzen. Um dieses gefährliche Thier auszurotten, hat man seitens der Regierung auf jedes Exemplar ein Schussgeld von 15 Kronen, gleich 18 Mark gesetzt. *Wölfe, Bären, Luchse* kommen noch vielfach in Schweden vor. Von *Elch-Hirschen* sind prachtvolle Exemplare vorhanden. Dieser grösste in Europa noch lebende Hirsch, dessen Ausrottung man noch vor wenig Jahrzehnten fürchtete, ist jetzt Dank der vorzüglichen schwedischen und norwegischen Jagdgesetze in colossaler Vermehrung begriffen. Elche dürfen nämlich nur einen Monat lang, im September geschossen werden. Unser *Rothhirsch* ebenso wie unser *Rehbock* kommen nur in der Südost-Provinz in Schoonen vor.

Ueber die Jagdresultate in den königlichen Staats-Forsten in Schweden erhielt ich durch Herrn Forstmeister Meves, einem Neffen des Conservators W. Meves, genaue officielle Notizen, die ich hier mittheilen will:

Getödtete Raubthiere.

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Bären	65	68	45	61	38	47
Wölfe	32	61	23	33	37	75
Fjeldfrasse (Vielfrasse)	93	104	98	113	68	122
Luchse	76	95	88	116	118	108
Füchse	3589	6402	6789	7683	8758	11353
Marder, Iltisse, Wiesel	—	—	—	—	—	—
Otter	—	—	—	—	—	—
Seehunde	—	—	—	—	—	—
Adler, Taubenhabichte, Uhu	2179	1895	1651	2285	2575	2899
Krähen	—	—	—	—	—	—

	1876	1877	1878	1879	1880	1881
Bären	66	81	52	52	48	37
Wölfe	47	17	40	43	36	42
Fjeldfrasse (Vielfrasse)	120	124	144	135	128	105
Luchse	103	67	70	67	27	25

	1876	1877	1878	1879	1880	1881
Füchse	10233	9823	11566	12251	14876	13112
Marder, Iltisse, Wiesel	—	—	—	—	? 164	? 168
Otter	—	—	—	—	? 12	? 39
Seehunde	2189	1936	1824	1554	434	316
Adler, Taubenhabichte, Uhu	12158	11528	17014	18760	13295	10786
Krähen	—	—	—	—	25148	40025

Getödtete Raubthiere.

	1851—55	1856—60	1861—65	1866—70	1871—75	1876—80
Bären	602	632	532	494	258	299
Wölfe	768	713	523	227	229	182
Fjeldfrasse (Vielfrasse)	533	611	546	695	506	646
Luchse	699	868	679	525	536	334

Von Raubthieren getödtete Hausthiere.

	1876	1877	1878	1879	1880	1881
Pferde	3	1	3	—	2	—
Rinder	49	24	29	21	34	19
Schafe, Ziegen	9308	11157	9635	9053	10056	8268
Rennthiere	2334	2156	2190	2824	2704	2204
Schweine	—	—	—	—	30	34
Federvieh	32334	32996	32291	36469	41198	39931
Taxirter Schaden in Kronen	89828	89092	90928	93383	104523	94815

Im ganzen Königreich Schweden werden nach einer Schätzung des genannten Herrn jetzt wohl 1000 Stück Elchwild jährlich geschossen.

Die Fische sind in dem naturhistorischen Museum auch sehr zahlreich vertreten. Ein prachtvolles Exemplar vom *Häringskönig* fällt besonders in die Augen.

Mollusken und Krebse sind ausserordentlich reichhaltig aufgestellt; wie denn überhaupt das Museum in jeder Beziehung als ein Muster für naturhistorische Sammlungen hingestellt werden kann.

Die wohlverdiente Ruhe, die Meves von seiner Pensionirung seit einigen Jahren geniesst, hat er zur Herstellung einer neuen sehr reichhaltigen Privatsammlung verwandt. Diese erstreckt sich auf Vögel, namentlich eine grosse Collection von Dunenjungen, Nestern und Vogeleiern; ausserdem sammelt Meves jetzt namentlich Schmetterlinge und hat hierin seine Sammlung zu einer ausserordentlichen Vollständigkeit gebracht.

Wunderbar schön ist schon die nächste Umgebung Stockholms. Eines Nachmittags, auch an einem Sonntage, machten wir einen Spaziergang in den Park von Schloss „Haga“, der sich durch wundervolle Baumgruppen, die an Ueppigkeit unsere deutschen übertreffen, auszeichnet. Tausende von Familien waren mit Kind und Kegel, Kinderwagen, Ess- und Trinkvorräthen hinausgezogen. Hinter jedem Busche sah man eine Familie sich lagern; manche hatten sich zu grösseren Vereinen zusammengethan. Eine Harmonika musste Tanzmusik liefern und in ausgelassener Heiterkeit glaubte man sich nach dem Prater bei Wien versetzt. Ueberhaupt ist der Schwede ein heiter angelegter Mensch der, sobald Geld und Zeit es ihm erlauben, sein Leben fröhlich geniesst, ganz im Gegensatz zum ernsten Norweger. Der beliebteste Ausflugsort der Stockholmer ist der Thiergarten „Djurgard“ unterhalb Stockholms, in wenig Minuten mit Dampfschaluppen

download unter www.biologiezentrum.at

zu erreichen. Restaurants, Theater, Aussichtspunkte, Parkanlagen wechseln hier miteinander ab. Ausserdem ist der Thiergarten namentlich das weltberühmte Restaurant von Hasselbacken bekannt, in das jeder Fremde von den Stockholmern geführt wird.

Vom Belvedere, einem 33 Meter hohen Thurme aus, hat man eine prachtvolle Aussicht auf die Umgebung Stockholms bis hinab zu den Schären.

Will man im Innern der Stadt einen schönen Ueberblick gewinnen, so geht man nach Mosebacken, einem hoch auf der Terasse am rechten Mälarufer gelegenen Restaurant, das jetzt zur Bequemlichkeit der Besucher leicht mit einem Elevator erreicht wird.

Um auch praktisch Ornithologie zu treiben, lud mich Meves zu einer Excursion nach dem Schwanensee bei „Ekolsund" ein. Ein Boot führte uns von Ekolsund direct nach dem See, nachdem wir einen über eine Stunde breiten Mälararm passirt hatten.

Der Schwanensee selbst ist zum grössten Theile mit Schilf und Rohr bedeckt. Schon von ferne sahen wir zahlreiche wilde *Schwäne* auf dem Wasser schwimmen. Es sollen im Ganzen 200 Paare dort brüten. Von einem Punkte aus zählte ich für meine Person 95 Stück und hauptsächlich Männchen, da die Weibchen fast alle zum Brüten auf den Nestern sassen. Die Nester stehen nie im dichten Rohr, sondern immer frei an einer kleinen Lücke im Rohre, oder am Rande von Rohrflächen oder endlich ganz frei im Wasser. Sie bestehen aus einem Haufen zusammengetragener Rohrstengel. Wir fanden im Ganzen 13 Nester, die wir ohne Schwierigkeiten unmittelbar anfahren konnten. Wohl das grösste Nest hatte einen äussern Durchmesser von 3 Metern und einen innern von 1 Meter und eine Tiefe von 20 Centimeter. Es ragte einen halben Meter über Wasser empor und war so fest gebaut, dass man darauf spazieren gehen konnte. In der innern Nesthöhle lag nichts ausser dem Rohr als einige Dunen, die offenbar von der Brust des Weibchen auf dem zerdrückten Rohr angeklebt waren. Kleine Nester waren halb so gross wie dieses. Wir fanden meistens 4 Eier, in einem Falle 3, in 2 Fällen 8, in 2 Fällen 5, und in einem 7 Eier. In einigen Fällen waren die Schwanenweibchen ausserordentlich zutraulich; sie blieben auf den Nestern sitzen, bis wir auf 5 Schritte mit dem Kahn herangekommen waren und watschelten dann ganz behaglich ab. Immer fanden wir Schilf im Neste, das die Schwäne von unten her angefressen hatten; es ist dieses eine Hauptnahrung für die Schwäne überhaupt, speciell aber für die brütenden Weibchen. Einige Male gelang es uns, die Schwäne zum Fliegen zu bringen. Sehr amüsant ist es, zu sehen, mit welchen Schwierigkeiten ein Schwan zu kämpfen hat, bis er sich glücklich ganz in die Luft erhoben hat. Er breitet die Flügel aus, patscht mit den Füssen wohl einige 20 mal ins Wasser, schlägt mit den Flügelspitzen auf, streckt dann plötzlich die schwarzen Füsse stramm nach hinten weg und fliegt frei in der Luft. Das Auffliegen macht ein Geräusch ganz ähnlich wie ein Rad-Dampfschiff, das sich in Bewegung setzt. Die schwarzen hinten weggestreckten Füsse sind häufig für einen schwarzen Schwanz gehalten worden, selbst berühmte Reisende glaubten schwarzschwänzige Schwäne beobachtet zu haben; der Irrthum lag in der Verwechselung der schwarzen Füsse mit dem Schwanze.

Ausser mit Schwänen ist der Teich auch sonst sehr reich mit Vögeln belebt. Wir beobachteten ausserdem noch den *Rohrammer, Emberiza schoeniclus,* die *weisse Bachstelze, Motacilla alba,* und *gelbe Bachstelze, Budytes flavus,* den *Baumpieper, Anthus arboreus,* am Ufer den *Schilfrohrsänger, Calamoherpe phragmitis,* sehr schön singend, die *Nebelkrähe, Corvus cornix,* die von den Jägern dort wegen des Eierraubes der Enten als sehr schädlich angesehen und möglichst vertilgt wird, einige Paare vom *Blässhuhn, Fulica atra* (wir fanden 2 leere Nester und eins mit 4 bebrüteten sehr kleinen Eiern, den *Rohrweihen, Circus aeruginosus,* der wegen seiner ausserordentlichen Schädlichkeit für die Wasserjagd mit besonderer Vorliebe von den Jägern geschossen wird, den *Seeadler, Haliaëtos albicilla,* der hoch in der Luft über den See hinflog, endlich viele Enten, namentlich unsere *Märzenten, Anas boschas,* von der viele Hunderte von Erpeln auf den Wasserflächen umhersassen, während die Weibchen offenbar brüteten, unsere *Tafelenten, Anas ferina,* von der wir wohl 20 Erpel in einem Haufen für sich beobachteten, die *Schnatterente, Anas strepera,* Männchen und Weibchen vielfach noch zusammen auf den Wasserflächen sitzend, sehr leicht an dem characteristischem Fluge und dem weissen Spiegel auf den Flügeln zu erkennen (die *Schnatterente* soll ebenfalls sehr zahlreich dort sein, wurde aber nicht so häufig von uns beobachtet!), endlich die *Knäckente, Anas querquedula,* die an ihrem schwankenden, wippelndem Fluge leicht zu erkennen war.

Von Tauchern beobachteten wir nur den *grossen Krontaucher, Podiceps cristatus,* im Ganzen wohl 4 Paare, die sich aber nicht auf Schussweite nahe kommen liessen.

Die Jagd auf dem See ist in den Händen eines Engländers Namens Seaton, der zugleich die Stellung eines schwedischen Hofjägermeisters bekleidet. Sie wird ausserordentlich pfleglich ausgeübt, die Enten werden, nachdem die Jungen flügge geworden und später, wenn die Zugenten ankommen, jagdmässig geschossen; die jagdschädlichen Thiere möglichst methodisch vertilgt und endlich die Schwäne absolut in Ruhe gelassen. Seit Jahrzehnten ist dort kein Schwan geschossen worden und deshalb fühlen sich die Thiere dort wie zu Hause. Sie kommen sehr früh im Jahre, häufig schon im März und ziehen ziemlich gleichzeitig sämmtlich im October nach Süden ab. Von allen Ausbuchtungen des Mälar und den in der dortigen Gegend liegenden Seen ist nur dieser einzige von Schwänen bevölkert. Es hat dieses einestheils in der schonenden Behandlung seinen Grund, die ihnen hier zu Theil wird, anderntheils in den prachtvollen Nahrungsverhältnissen, die dieser niedrige, nicht tiefe, dicht mit Schilf und anderen Wasserpflanzen bewachsene See ihnen bietet.

Nachdem wir uns wohl 3 Stunden so in der interessantesten Weise auf dem Teiche aufgehalten hatten, kehrten wir auf dem Ruderboote zurück und landeten an der Besitzung Segersda, die einem Freunde von Meves, einem Herrn Engelhardt gehört.

Mit bekannter ausserordentlicher Liebenswürdigkeit und schwedischer Gastfreiheit wurden wir dort aufgenommen. Vor dem Diner hatte ich noch Zeit mit einem Waldwärter eine Excursion nach einem nahe liegenden Horste vom *Fischadler, Pandion haliaetos,* zu machen. Derselbe stand circa 30 Meter hoch vom Boden entfernt auf einer Kiefer, deren obere Spitze wohl 4—5 Meter lang trocken war. Der Horst war nicht grösser als unsere Bussardenhorste, flach, von ovaler Form, leider nicht besetzt.

Auf dem Rückwege passirten wir einen Wechsel des *Elchwildes.* Die Fährten namentlich der alten

download unter www.biologiezentrum.at

Thiere und Hirsche sind colossal gross, fast von der Form unserer Kuhfährten.

Wie ich später bei unserem liebenswürdigen Wirthe erfuhr, kommen fast täglich 20 Stück Elchwild gegen 6—7 Uhr Abends auf sein Feld. Im vorigen September wurden von ihm persönlich 3 Stück Elchwild geschossen.

Von Vögeln beobachtete ich noch im Walde *Pyrrhula major,* die in ihrem Benehmen vollständig der kleineren Dompfaffen-Form, *Pyrrhula minor,* gleicht und *Parus borealis,* die sich vom Locktone abgesehen durch die auf grössere Entfernung leicht zu erkennenden schopfartigen Nackenfedern von unserer gewöhnlichen *Sumpfmeise, Parus palustris,* unterscheidet.

Am 5. Juni verabredeten wir eine Excursion nach Upsala. Als ich zum Bahnhof ging, fuhr eine Reihe von Hofwagen, wohl 20, mit schönen Pferden in grosser Gala an mir vorüber. Der Bahnhof war von Menschen sehr überfüllt. Ich erkundigte mich, weshalb dieser Aufzug stattfinde und erfuhr, dass die Königin von ihrer Reise von dem Continent zurückkehre. Ich benutzte die Gelegenheit, diesen officiellen Empfang mit zu beobachten. Das Publicum zeigte grosse Ruhe und Ordnung; höchstens 3 oder 4 Polizisten hielten mit Leichtigkeit die Ordnung aufrecht; von Absperrung war keine Rede. Der Bahnhof, die Wartezimmer, Alles konnte vom Publicum betreten werden. Als der Zug mit der Königin einfuhr, trat der Kronprinz aus dem königlichen Wartesaale heraus und empfing seine Mutter, die mit dem Könige, der ihr entgegengefahren, dem Eisenbahnwagen entstieg. Der König Oscar ist eine grosse, stattliche, sehr schöne Gestalt; ein schöner Kopf mit dunkelschwarzen leuchtenden, sympathischen Augen; die Königin ist klein, aber von angenehmem Aeussern. Der ganze Hofstaat, die Minister, hohe Militärs hatten sich zum Empfange eingefunden; alle wurden sehr herzlich, meistens mit Händedruck, von dem König und der Königin begrüsst. Dann fuhr die ganze königliche Familie sammt Gefolge wieder zum Schlosse zurück und unser Zug, der uns nach Upsala bringen sollte, wurde in die Halle geführt. Nach einer Fahrt von circa $^3/_4$ Stunden kamen wir (Freund Meves begleitete mich auch auf dieser Excursion!) in Upsala an. Unser nächster Gang galt Prof. Liljeborg, der aber leider nicht zu Hause war. Wir wandten uns dann nach dem „zootomischen Institut", wo wir einen jungen Assistenten Liljeborg's, Adolf Appellöf trafen, der die Liebenswürdigkeit hatte, uns auf unserer ganzen Tour durch Upsala zu begleiten.

Upsala ist nächst Stockholm die berühmteste Stadt Schwedens. Als Sitz des Erzbischofs und als berühmte alte Universität, augenblicklich nahe an 16.000 Einwohner zählend, liegt sie in einer weiten, fruchtbaren, landschaftlich recht langweiligen Gegend, die sehr auffallend gegen die schöne malerische Lage Stockholm's absticht. Sie ist in der schwedischen Geschichte eigentlich als Centrum des Reiches zu betrachten; schon das Heidenthum hatte hier seinen Hauptsitz, wie die grosse Anzahl von Grabhügeln, Denkmälern und Runensteinen in der Gegend beweist. Nach der Bekämpfung des Heidenthums wurde im Jahre 1276 der etwa 100 Jahre vorher gegründete Erzbischofssitz hierher verlegt. Lange wurden die schwedischen Könige hier gekrönt.

Unser erster Besuch galt der berühmten Bibliothek, die wohl über 230000 gedruckte Bücher und 7000 Handschriften enthält. Am meisten interessirte uns zunächst der Codex argenteus, die Uebersetzung der Evangelien von Bischof Ulfilas aus der zweiten Hälfte des IV. Jahrhunderts, auf der ja so ziemlich unsere ganze Kenntniss des Gothischen beruht. Sie besteht aus rothen Pergamentblättern mit Gold- und Silberschrift. Wir durchflogen die langen Reihen von Büchersälen, die sich wenig von andern Bibliothekssälen unterscheiden und liessen uns dann ein ornithologisches Unicum geben „die Vogel-Abbildungen von Rudbeck," die von den angesehensten Ornithologen, unter andern von Eugen von Homeyer, für die besten, jetzt existirenden gehalten werden. Dieselben sind sehr schön, zum Theil aber verzeichnet und auch falsch bestimmt. Ich erwähne von den Abbildungen:

Nr. 14. *Lanius collurio,* ausgezeichnetes Männchen!

Nr. 30. *Picus major,* vorzügliche Abbildung!

Nr. 31. *Picus leuconotus,* Männchen.

Nr. 32. *Picus leuconotus,* Weibchen, fälschlich als *Picus medius* bezeichnet.

Nr. 34. *Sitta europaea* am Fusse und an den Federn am After ganz verzeichnet, übrigens gut dargestellt.

Nr. 36. *Sterna arctica,* fälschlich bezeichnet als *Sterna hirundo*

Nr. 57. *Perdix cinerea,* kein Weibchen (wie bezeichnet), sondern ein junges Exemplar.

Nr. 59. *Columb a oenas,* ausgezeichnet!

Nr. 62. *Anthus aquaticus,* fälschlich benannt als *Alauda campestris.*

Nr. 63. *Sturnus vulgaris,* auch in der Form, abgesehen vom Kleide, vorzüglich dargestellt!

Nr. 69. *Turdus pilaris,* Männchen, fälschlich bezeichnet als *Turdus musicus,* Weibchen.

Nr. 66. *Turdus iliacus,* fälschlich bezeichnet als *Turdus pilaris,* Weibchen.

Nr. 81. *Emberiza lapponica,* fälschlich bezeichnet als *Emberiza schoeniclus.*

Nr. 83. *Fringilla montifringilla,* fälschlich bezeichnet als *Fringilla lulensis.*

Nr. 88. *Fringilla linaria,* im Colorit ähnlich wie *Fringilla sibirica;* der Schnabel aber sehr gross, daher wohl nicht als *linaria* anzusehen.

Nr. 91. *Sylvia cinerea,* fälschlich bezeichnet als *Motacilla curruca, Krukmov.*

Nr. 97. *Lusciola suecica,* ächt mit braunem Stern.

Nr. 100. *Sylvia curruca,* fälschlich bezeichnet als *Motacilla sylvia.*

Nr. 101. *Accentor modularis,* fälschlich bezeichnet als: *Motacilla Rudbeckiana.*

Nr. 107. *Hirundo rustica* ausgezeichnet! Dabei aber ein falsches weisses Ei als zugehörig gezeichnet.

Im Ganzen enthält das Buch 108 Tafeln mit 132 Individuen.

Was die Güte der Abbildungen anbetrifft, so stelle ich die des finnischen Ornithologen Ferdinand von Wright, die Meves in seinen Privatbesitz hat, viel höher als die von Rudbeck. Ich habe auch die Nummern der Tafeln Rudbeck's mit angeführt, da dieselben häufig in den ornithologischen Werken bei der Synonymik erwähnt werden und manche Vogelbestimmungen, die auf den Blättern angegeben sind, offenbar auf einem Irrthum beruhen.

Von der Bibliothek ging es zurück nach dem Museum. Die Sammlung der Wirbelthiere, speziell der Vögel ist verhältnismässig klein, enthält aber auch sehr interessante Exemplare; so z. B. einen Bastard von *Mergus albellus* und *Anas clangula,* bezeichnet als *Mergus anatonius,* Männchen; geschossen bei Kalmarsund am 20. November 1881, aber sehr ähnlich unserm

download unter www.biologiezentrum.at

Braunschweiger Exemplar, wie es Naumann beschrieben hat, es hat breiten schwarzen Schnabel, schwarzen Kopf und nur schmalen weissen Wangenstreifen.

Von *„Tetrao Eversmanni“*, der dunklen hahnenfedrigen Henne, und

Tetrao tetrix sind sehr schöne Exemplare vorhanden.

Ein sehr merkwürdiges Exemplar des alten *Auerhahns* hat an der einen Halsseite eine Feder, die auf der einen Fahne die Färbung der weiblichen, auf der anderen Fahne die Färbung der männlichen Feder hat.

Vom *Schreiadler* sind mehrere interessante Exemplare vorhanden.

1. *Aquila pomarina*, Weibchen, am 9. October 1880 in Südschonen geschossen, mitten in der Mauser, mit alten abgeschabten braunen Federn, dazwischen; neue Schulter-Deckfedern und Flügel-Deckfedern, braun mit grossen hellen Flecken.

2. *Aquila clanga*, Weibchen, am 19. August 1874 auf Schoonen geschossen; ächte östliche Form des kleinen Schreiadlers, die neuen Federn etwas fleckig, die Flecken aber von sehr geringer Ausdehnung.

Von *Aquila chrysaëtos* ist ein ganz junges, eben dem Neste entwachsenes Exemplar mit weissen Schwanzfedern vorhanden. Sehr dunkles Gefieder mit braunem Kopfe; an dem Halse noch einige Dunen an der Spitze der Feder!

Vom *Falco vespertinus* stehen dort 2 Exemplare; eines am 24. August 1860 bei Upsala, eines am 27. März 1862 in Södermannland geschossen.

Von *Blaukehlchen* sind Exemplare ohne Bruststern *Cyanecula Wolffii* vorhanden, nach Meves ein offenbar sehr alter Vogel.

Von *Acanthis linaria* fiel mir ein sehr schöner Albino auf.

Besonders reichhaltig ist die Sammlung an Dunenkleidern; in einem Schranke sind sie von Raub-, Hühner-, Sumpf-, und Schwimmvögeln zusammen aufgestellt, wohl einige Hundert vereinigt. Sehr auffallend war es mir, kein einziges, sicher von Linné herstammendes Exemplar zu finden. Sämmtliche Vögel zeichnen sich durch vorzügliche Stopfung und Aufstellung aus. Der Conservator selbst war leider nicht zu Hause, da er Nordenskjöld auf seiner Expedition nach Grönland begleitete.

Nach dem Diner führte uns unser liebenswürdiger Begleiter in ein echtes Studentenlocal, das sogenannte „Flustred“, zu deutsch: Flugloch am Bienenstock oder „Stora Förderfvet“ das ist „grosses Verderben“ genannt, in dem der Student seinen Kaffee und schwedischen Punsch trinkt. Zur Zeit studiren 13—1500 Studenten an der Universität, die in einzelne Landsmannschaften vertheilt, in eigenen Häusern wohnen, sich ihre Vorsteher, Curatoren und Professoren als Aufseher selbst wählen und in Seniores, Juniores und Recentiores zerfallen. Alle tragen wie in Lund eine und dieselbe Mütze, weiss mit schwarzen Streifen; besonders pflegen sie den Quartett-Gesang. Duelle sind in Schweden gänzlich unbekannt und werden für schimpflich und entehrend gehalten.

Zuletzt besichtigten wir den Dom; einen hochinteressanten Ziegelbau, in dem früher die schwedischen Könige gekrönt wurden. Es wird noch die Stelle gezeigt, wo sie die Verfassung beschworen. Die Kirche wurde von 1289 bis 1435 erbaut; später durch Feuer theilweise zerstört, aber restaurirt. Sie hat 3 Schiffe mit beiderseitigen Capellen-Reihen, Querschiffe und Chorumgänge. Der Styl ist streng gothisch und erinnert an die französische Gothik. Der Baumeister war ein Franzose, Etienne de Bonneuil. Von Grabmälern ist besonders der einfache Grabstein Linnés, der hier beerdigt ist, von Interesse. In der Sacristei werden eine Menge schöner Pocale und sonstige Kirchengeräthschaften, Pretiosen und Messgewänder gezeigt, die eine auffallende Aehnlichkeit mit derartigen Erzeugnissen in Deutschland zeigen und offenbar wohl von den verschiedenen Schwedenzügen nach Deutschland herrühren. In echt studentischer Weise machten wir des Nachmittags noch eine Ausfahrt nach Gamla-Upsala. Neben der dortigen Kirche liegen mehrere kleine und 3 grössere Grabhügel von über 60 Meter Durchmesser und 18 Meter Höhe, die sogenannten Königshügel benannt, nach den nordischen Göttern: „Thor, Odin und Freia.“ Der schwedische Student pflegt dort aus einem Horne, das König Karl der 14. Johann dorthin schenkte, Meth zu trinken, in Erinnerung an die alten deutschen Götter. Auch wir tranken auf der Höhe des Odinshügel unsern Meth aus dem Horne, der nebenbei bemerkt, abgesehen von der historischen Erinnerung, wenig angenehm schmeckte. Noch an demselben Tage kehrten wir mit der Eisenbahn nach Stockholm zurück. (Fortsetzung folgt.)

Ueber Vögel der Südsee.

Auf Grund eigener Beobachtungen und Sammlungen mitgetheilt

von **Dr. O. Finsch,**

Ehrenmitglied des Ornithologischen Vereines in Wien.

(Fortsetzung und Schluss.)

Dicaeum hirundinaceum, Shaw.

Nr. 1065, altes Männchen; 1145, altes Weibchen; 1144, junges Männchen im Uebergange zum Prachtkleide durch Verfärben und Mauser.

Nicht häufig um Somerset. Das alte Männchen wird durch das brennende Roth der Kehle leicht bemerkbar und gehört zu den entzückendsten Erscheinungen der Ornis Nord-Australiens.

Myiagra rubecula, Lath.

Nr. 1012, altes Männchen; Schnabel düster-bleiblau mit schwärzlicher Spitze; Beine und Iris braunschwarz.

Die Art ist sehr selten und einzeln um Somerset, wo ich Männchen und Weibchen erhielt; ebenso auf Morilug, Thursday-Island und Mabiak in Torrer-Strasse beobachtet.

Microëca flavovirescens, Gray.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: 008

Autor(en)/Author(s): Blasius Rudolf

Artikel/Article: Naturhistorische Studien und Reiseskizzen aus Schwenden und Norwegen im Frühjahre 1884 (Fortsetzung) 116-120